

- Sperrfrist: 08. November 2004, 17.00 Uhr -

*Es gilt das
gesprochene Wort*

**Rede des Staatssekretärs im Bayerischen
Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Karl Freller, anlässlich der akademischen Jahr-
feier der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule
Nürnberg am 08. November 2004 in Nürnberg**

- Anrede -

Es ist mir eine Ehre und Freude, heute mit Ihnen in Vertretung von Herrn Staatsminister Thomas Goppel die akademische Jahrfeier der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg begehen zu können. Zu dieser Festveranstaltung überbringe ich Ihnen die besten Grüße und Wünsche der gesamten Bayerischen Staatsregierung.

Herr Professor Eichele hat darum gebeten, über die Zukunft der bayerischen Fachhochschulen zu sprechen. Und obwohl sich dieses Thema von meinem Fachgebiet durch eben dieses „-hoch-“ unterscheidet, komme ich dieser Bitte gerne nach.

- Anrede -

Forcierter Ausbau der Fachhochschulen in Bayern

Die bayerischen Fachhochschulen haben sich seit ihrer Gründung bis heute zu einem überaus erfolgreichen und geschätzten Hochschulform entwickelt. Aus diesem Grund hat die Bayerische Staatsregierung in der vergangenen Zeit den Ausbau der Fachhochschulen besonders vorangebracht:

- Bis zum Jahr 1994 verfügte Bayern über 10 staatliche und 2 kirchliche Fachhochschulen.
- Mit der Gründung an weiteren 8 Standorten verfügt es über ein nunmehr flächendeckendes Netz an Fachhochschul-Einrichtungen.

Denn im Hinblick auf die Fachhochschulen ist es das Ziel bayerischer Bildungspolitik, in der Region für die Region auszubilden. Fachhochschulen bieten den Studenten wohnortnah eine qualifizierte Ausbildung mit besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt - und sind auf diese Weise geistiges und gesellschaftliches Zentrum einer Region. Dies gilt natürlich insbesondere für die 1971 errichtete Fachhochschule Nürnberg - die zweitgrößte in Bayern.

Sie ehrt mit ihrem Namen den berühmten Physiker Georg Simon Ohm, dessen 150. Todestags wir in diesem Jahr gedenken. Er lehrte von 1833 bis 1849 an der Polytechnischen Schule Nürnberg,

der ältesten Vorläufereinrichtung der Fachhochschule, und war zugleich zehn Jahre lang ihr Rektor. Dieser Wissenschaftler, der in seinem Leben Theorie und Praxis beispielhaft verbunden hat, ist ein guter Namensgeber für eine Fachhochschule.

Erfolgsgeschichte
der Fachhochschulen

Denn die Erfolgsgeschichte der Fachhochschulen beruht auf ihrer praxisorientierten Ausbildung. Die Ausbildungsangebote werden den sich stetig ändernden beruflichen Anforderungen angepasst und bestehen so auch im internationalen Wettbewerb. Auf diese Weise haben sich die Fachhochschulen, an denen die angewandten Wissenschaften gelehrt werden, seit ihrer Gründung vor rund 30 Jahren im Hochschulsystem Deutschlands zu einem unverwechselbaren und unverzichtbaren Element entwickelt.

Diese Ausrichtung an den Anforderungen der Wirtschaft erklärt auch, warum Absolventen von Fachhochschulen einem besonders geringen Arbeitsmarktrisiko ausgesetzt sind auch im Vergleich mit anderen Akademikern. Ich hoffe - und Prognosen belegen dies -, dass es auch so bleibt.

Merkmale praxisnaher
Ausbildung

Was ist aber konkret die viel zitierte praxisnahe Ausbildung, für die die Fachhochschulen stehen ?

- Praxisbezogene Berufsausbildung ist jedenfalls nicht Spezialisierung und Einschränkung der Ausbildung auf die in einem konkreten Berufsfeld zu erbringende Arbeitsleistung.
- Praxisbezogene Lehre an der Fachhochschule ist eine induktive Art der Wissensvermittlung. Aus der konkreten Anwendung soll das Verständnis für das Allgemeine erreicht werden.
- Darüber hinaus bedeutet Lehre mit Praxisbezug die Vermittlung von Problemlösungskompetenz, d.h. die Fähigkeit, vernetztes Wissen zur Lösung konkreter Probleme zu aktivieren.

Der Praxisbezug der Lehre wird vor allem durch folgende vier Aspekte sichergestellt:

- Die Professoren der Fachhochschulen kommen ausschließlich aus der Berufspraxis. Dies gewährleistet, dass die Studieninhalte auch an Beispielen aus der Berufspraxis veranschaulicht werden und dass neuere Entwicklungen schnell Eingang in die Lehre finden können.

Wenn mit der anstehenden Reform des Hochschulrechts die Hochschulen auch in Berufungsverfahren eine stärkere Stellung erhalten, müssen die Fachhochschulen ihr besonderes Augenmerk auf diesen Praxisbezug richten, um ihr Profil zu wahren.

- Auch ist den Professoren die Möglichkeit eingeräumt, alle vier Jahre für die Dauer eines Semesters von der Lehrverpflichtung freigestellt zu werden, um sich in einer beruflichen Tätigkeit praxisbezogen fortzubilden.
- In das achtsemestrige Studium sind in Bayern in der Regel zwei Praxissemester integriert. Damit die Eignung des Betriebs für die Ausbildung der Studenten sichergestellt ist, wird der Vertrag von der Hochschule genehmigt. Bei der Umstellung von Diplom- auf Bachelor-Studiengänge dürfen Praxissemester nicht ganz verloren gehen.
- Darüber hinaus hat die Diplomarbeit fast immer konkrete Problemstellungen aus der Praxis zum Gegenstand und wird häufig vor Ort im Betrieb bearbeitet.

Fachhochschulausbildung auf hohem Niveau

In den Fachhochschulen vereinigen sich so Praxisbezug und eine breit angelegte Ausbildung in den Studiengängen, die dem Charakter einer Hochschulausbildung Rechnung trägt. Das Ergebnis dieser Vereinigung ist ein hohes Ausbildungsniveau, das weithin geschätzt wird. Dies beweist die Tatsache, dass an den Fachhochschulen der Anteil der Studenten mit allgemeiner Hochschulreife auf rund 40 % gewachsen ist - dass diese sich

das Studium an einer FH also aus zahlreichen Alternativen gezielt ausgewählt haben.

- Anrede -

Zukunft der bayerischen Hochschul-
landschaft

Die bayerischen Hochschulen generell haben eine Schlüsselfunktion bei der Sicherung der Zukunftsfähigkeit Bayerns:

- Sie haben die Aufgabe, eine steigende Zahl von Studenten auf weiterhin hohem Niveau auszubilden und damit den benötigten höheren Anteil an gut ausgebildeten Akademikern zu sichern.
- Eine zusätzliche Aufgabe liegt in der wissenschaftlichen Weiterbildung - denn deren Bedeutung wächst in dem Maße, in dem die Halbwertszeit unseres Wissens sinkt.
- Gleichzeitig müssen die Hochschulen durch herausragende wissenschaftliche Forschungsleistungen dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit des Hochtechnologie-Standorts Bayerns zu erhalten und zu verbessern - denn davon hängt unser künftiger Wohlstand ab.

In einer Zeit des Umbruchs und des zunehmenden internationalen Wettbewerbs stehen gerade die Hochschulen vor großen Herausforderungen. Es gilt deshalb,

- sich den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und
- ein innovatives Studienangebot zu entwickeln, das sowohl das Interesse der Studienbewerber findet als auch den Bedürfnissen der Wirtschaft entspricht.

Die Hochschulen sind aufgerufen, ihre Mittel effektiv einzusetzen und ihre Strukturen weiterzuentwickeln.

Steigende Bedeutung der Fachhochschulen

In dieser Hochschullandschaft werden die Fachhochschulen künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen.

- Hochschulpolitisches Ziel ist, dass 40 % aller Studienanfänger ihr Studium an einer Fachhochschule beginnen. Derzeit liegt der Anteil in Bayern wie auch bundesweit bei rund 28 %.
- Mit dem bisher eingeschränkten Fächerspektrum der Fachhochschulen auf die Gebiete Technik, Wirtschaft und Sozialwesen wird dieses Ziel jedoch schwer zu erreichen sein. Und dies um so weniger, als bereits jetzt etwa 70 % der Ingenieure und 45 % der Betriebswirte an den Fachhochschulen ausgebildet werden.
 - ⇒ Eine Erweiterung des Studienangebots an den Fachhochschulen wird also nur in Konkurrenz mit den Universitäten oder durch Verla-

gerung von Universitätsstudiengängen an Fachhochschulen erfolgen können.

⇒ Gefordert ist aber auch eine gegenseitige Öffnung von Fachhochschulen und Universitäten, z.B. durch Kooperationen in geeigneten Studiengängen.

- Anrede -

Optimierungskonzept 2010 der bayerischen Fachhochschulen

Die Zukunft der bayerischen Fachhochschulen wurde im August dieses Jahres im Optimierungskonzept 2010 skizziert - vorgelegt von den bayerischen Fachhochschulen selbst. Mit diesem Papier, das unter wesentlicher Mitwirkung von Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Eichele entstanden ist, positionieren sich die Fachhochschulen als Garanten für das Gelingen des erforderlichen Umstrukturierungs- und Profilierungsprozesses.

Das Optimierungskonzept erstellt das künftige Profil der bayerischen Fachhochschulen als Innovationsmotor unserer Wirtschaft.

- Es benennt die Grundsätze für die fachhochschul-interne Optimierung,
- konkretisiert Maßnahmen, die über die jeweilige Fachhochschule hinausreichen und

- präzisiert die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen.
- Besonderes Augenmerk verdient die kontinuierliche Angebots- und Nachfrageanalyse. Mit ihrer Hilfe soll das Fächerangebot der bayerischen Fachhochschulen optimiert werden.

In einem sehr intensiven Prozess haben die Präsidenten und Rektoren der bayerischen Fachhochschulen

- nicht nur die internen Strukturen der einzelnen Fachhochschulen, das Fächerspektrum und das Studienangebot eingehend analysiert.
- Sie haben auch erstmals Regelkreis-Mechanismen dargestellt, mit denen verschiedene Parameter rascher rückgekoppelt werden können - beispielsweise Nachfrage von Seiten der Studierenden, Bedarf der Wirtschaft, zu erwartende Arbeitsmarkt-Attraktivität.
- Und sie haben hochschul-übergreifende Schritte benannt, die das Fächerangebot optimieren werden.

Der gemeinsame, kritische Blick auf Fächerangebote und der über die einzelne Fachhochschule hinausgreifende Abstimmungsprozess sind zwei wesentliche Kernpunkte, die das Papier der baye-

rischen Fachhochschulpräsidentenkonferenz als Optimierungspapier ausweisen.

Ein Beispiel: Die Fachhochschulen bieten derzeit arbeitsmarktbezogen eine Vielfalt differenzierter Studienschwerpunkte innerhalb eines Studiengangs an. Diese sollen zugunsten breit angelegter berufsbefähigender Bachelor-Studiengänge aufgegeben werden.

⇒ Die Fachhochschulen schlagen vor, dass ein Netz von Masterstudiengängen die bisherigen örtlichen Studienschwerpunkte ablösen soll.

Der Optimierungsprozess verbessert auch hochschul-interne Strukturen.

- Beispielsweise verkürzen eine bessere Beratung zu Studienbeginn sowie Eignungstests die Studiendauer und verringern die Zahl der Studienabbrecher.
- Bachelor- und Masterstudiengänge führen zu verstärkter Mobilität von Studenten und Dozenten.
- Und regionale Cluster im Bereich angewandte Forschung und Entwicklung fördern die Zusammenarbeit mit der mittelständischen Wirtschaft.

- Die Kooperation mit Nachbar-Hochschulen schließlich führt zu optimierter Nutzung von Ressourcen.

Gerade in diesem Zusammenhang begrüße ich das von den Fachhochschulen vorgeschlagene Modell einer eigenständigen Optimierung des Fächerangebots. Alle Studienangebote werden nach ihrer Attraktivität für den Arbeitsmarkt sowie für Studierende gemessen und entsprechend angepasst - d.h. im Extremfall auch eingestellt.

Expertenkommission „Wissenschaftsland 2010“

Den Umbauprozess begleitet die hochkarätig und international besetzte Expertenkommission „Wissenschaftsland Bayern 2010“, welche die Vorschläge der Hochschulen prüfen wird.

Ziel der Arbeit der Expertenkommission ist es, auf der Grundlage dieser Vorschläge Empfehlungen für eine zukunftsorientierte Neuentwicklung der bayerischen Hochschullandschaft zu unterbreiten.

⇒ Es ist geplant, dass die Kommission bis Ende des Wintersemesters 2004/2005 ihre Gutachten vorlegen soll.

⇒ Nach Vorlage der Empfehlungen der Expertenkommission werden der Ministerrat und der Bayerische Landtag mit eingebunden.

- Anrede -

Weiterentwicklung
des bayerischen
Hochschulrechts

Damit sich die bayerischen Hochschulen den neuen Herausforderungen stellen können, muss das Hochschulrecht entsprechende Rahmenbedingungen setzen - und also folglich weiterentwickelt werden. Nötig ist

- die Stärkung der Autonomie und Eigenverantwortung der Hochschulen sowie
- die Förderung des Wettbewerbs zwischen den Hochschulen und innerhalb der Hochschule.

Die Leistungs- und Handlungsfähigkeit der Hochschulen unter den veränderten Rahmenbedingungen wird durch eine Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Hochschule unterstützt.

Dem Auftrag in Art. 138 der Bayer. Verfassung entsprechend, wird der Staat weiterhin durch eine verlässliche Hochschulpolitik seine Verantwortung für die Hochschulen wahrnehmen, sich aber auf Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung des Hochschulwesens sowie die Finanzierung der Hochschulen beschränken.

⇒ Auf eine staatliche Detailsteuerung wird verzichtet.

- ⇒ Stattdessen sollen die Kompetenzen des Leitungsgremiums erweitert werden.
- ⇒ Um die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit der Hochschule nachhaltig zu verbessern, soll ein Verwaltungsrat eingerichtet werden, dem Senatsmitglieder und externe Persönlichkeiten angehören.

- Anrede -

Die Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg ist auf gutem Weg, um den künftigen Herausforderungen zu begegnen - und dafür gebührt Ihnen allen der Dank der Bayerischen Staatsregierung:

- Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Eichele, der Sie als Rektor konstruktiv an der Neugestaltung des Wissenschafts- und Hochschulstandorts Bayern mitarbeiten.
- Ihnen, Frau Plahl, die Sie Anfang des Jahres als Kanzlerin die Geschicke der Hochschulverwaltung in Ihre Hände genommen haben, wünsche ich für Ihr Amt viel Erfolg.
- Den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern danke ich im Namen des Freistaates Bayern für ihr großes Engagement in Forschung und Lehre sowie darüber hinaus bei der Einwer-

bung von Drittmitteln. Denn die Fachhochschule Nürnberg nimmt auf diesem zunehmend wichtiger werdenden Gebiet eine Spitzenstellung unter den bayerischen Fachhochschulen ein.

- Meinen Dank möchte ich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Lehre und Verwaltung aussprechen, ohne die eine Hochschule nicht erfolgreich sein kann.

- Anrede -

Die vorgestellten Leitgedanken zur Zukunft des Wissenschafts- und Hochschulstandorts Bayern werden in den nächsten Wochen und Monaten in zahlreichen Arbeitsgruppen mit allen Beteiligten verfeinert. Bis zum Ende des Jahres soll dann Klarheit über die wichtigsten Elemente der in Angriff genommenen Neustrukturierung an den Hochschulen in Bayern herrschen.

Ich bin sicher, dass die Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg ihr Profil weiter stärken und entwickeln wird - zum Wohle der Studentinnen und Studenten.